



### **Historischer Hintergrund und Entwicklung**

Die bundesdeutschen Städtepartnerschaften der 50er und 60er Jahre sind aus der geopolitischen Lage in Europa nach dem Zusammenbruch des „1.000-jährigen Reiches“ der Nazis heraus entstanden. Am 08. Mai 1945 kapitulierte die deutsche Wehrmacht bedingungslos. Damit war der II. Weltkrieg beendet. Schon 1945 auf den Konferenzen von Jalta und Potsdam steckten die 4 Mächte USA, UdSSR, Großbritannien und Frankreich ihre Einfluss-Sphären ab. Deutschland wurde aufgeteilt in die sog. „Bi-Zone“ (die Bundesrepublik bis 1989) und in die „Ostzone“ (spätere DDR) und Berlin wurde unter die Oberhoheit der Viermächte (bis 1992) gestellt: der russische (Ostberlin), der amerikanische, der britische und der französische Sektor (Westberlin). Insbesondere die Amerikaner (unter Präsident Harry-S.-Truman) und die Briten (unter Premierminister Winston Churchill) entwickelten die „Bi-Zone“ als Bollwerk gegen die Sowjetunion durch massive wirtschaftliche Unterstützung (sog. „Marshall-Plan“), während die Sowjetunion die „Ostzone“ als Reservoir für Reparationsleistungen für die Kriegsschäden betrachtete. So entstanden aus dieser Konstellation die beiden Verteidigungsbündnisse des „Warschauer Paktes“ und der NATO sowie der COMECON und die EWG (als Vorläufer der EG - später EU) und die Spaltung Europas mit dem sog. „Eisernen Vorhang“ quer durch Deutschland von Flensburg bis zur bayrisch-tschechischen Grenze.

Am 25. Juni 1947 wurde in Westberlin durch die Amerikaner die Währungsreform durchgeführt; die DM löste die alte Reichsmark ab. Im Gegenzug wurde in Ostberlin und der „Ostzone“ die Reichsmark durch die Mark abgelöst. Gleichzeitig riegelten die Sowjets die Transitwege zu Lande und in der Luft ab und unterbrachen die Verbindungswege nach Westberlin. Von den Westmächten wurde diese Maßnahme durch die „Berliner Luftbrücke“ beantwortet; vom 24.06.1948 bis 12.05.1949 wurde die Bevölkerung erfolgreich durch den „Big Lift“ aus der Luft mit allen Gütern des täglichen Lebens versorgt. Am 12.05.1948 beendeten die Sowjets die Abriegelung Westberlins. Am 23.05.1949 entstand die „Bundesrepublik Deutschland“ und am 09.10.1949 die „DDR“. Berlin blieb unter der Hoheit der Viermächte und wurde weder konstitutiver

Bestandteil der Bundesrepublik noch der DDR.

Die unterschiedlich starke ökonomische Entwicklung beider deutschen Staaten führte zu einer immer stärkeren Fluchtbewegung der Bevölkerung insbesondere in Berlin von Ost nach West.

Nach dem gescheiterten Volksaufstand in der DDR 1953, der mit Waffengewalt durch die Sowjets niedergeschlagen wurde, flohen tagtäglich Tausende über die in Berlin noch offene Grenze nach Westberlin. Gleichzeitig vertieften sich die Spannungen zwischen den Weltmächten über den Polenaufstand, die Kuba- und Berlinkrise bis Ende der 50er Jahre.

Um das bevölkerungsmäßige Ausbluten der DDR weiter zu verhindern, wurde am 13. August 1961 um Westberlin herum eine ca. 145 km lange Mauer (der sog. „antifaschistische Schutzwall“ - so „O-Ton“ der DDR) gebaut. Westberlin war vollständig eingemauert und von der Bundesrepublik abgeschnitten und nur erschwert über die Transitwege über Land und die 3 Luftkorridore erreichbar. Die Verbindungen zwischen West- und Ostberlin wurden fast vollständig unterbrochen. Darunter litten insbesondere die Kinder, Jugendlichen und älteren Leute extrem. Das war die „Stunde der Geburt“ der bundesdeutschen Partnerschaften. Der damalige Regierende Bürgermeister von Berlin Willy Brandt und zugleich Präsident des Deutschen Städtetages rief die bundesdeutschen Kommunen zu Hilfe für die darbenende Berliner Bevölkerung. Die Kommunen meldeten sich bei ihm und konnten Ihre Wünsche äußern, welchen Berliner Westbezirk sie unterstützen wollten

### **Landeshauptstadt Wiesbaden (1964) – Hessen**

Die Landeshauptstadt Hessens Wiesbaden entschied sich schließlich für den Bezirk Kreuzberg. Insbesondere der damalige Oberbürgermeister Georg Buch und sein Magistratskollege für Bildung Rudi Schmidt, der später als Oberbürgermeister auf Georg Buch folgte, sowie der dann folgende Oberbürgermeister Achim Exner trieben die Partnerschaft mit Kreuzberg voran, die 1964 offiziell beschlossen wurde. Eine weitere treibende Kraft war der Magistratskollege Klaus Bensberg. Die Partnerschaft war eher eine Patenschaft, denn die Wiesbadener holten insbesondere Schüler und Jugendliche sowie Senioren zu kostenlosen 3-wöchigen Ferientaufenthalten in den Rheingau. Auch übernahmen sie Schul- und Kitapatenschaften und organisierten regelmäßige Begegnungen und den Austausch von Azubis beider Rathäuser. 1968 gab es die erste Weinspende vom Wiesbadener Neroberg (Riesling Reben), die seitdem am Kreuzberger Viktoriapark gedeihen (der berühmte „Kreuzneroberger“), heute mit Tafelweinqualität.